

Wir amüsieren uns zu Tode

Teamtheater Tankstelle: „Die Freizeitgesellschaft“ von Archambault, fantastisch inszeniert von Marcus Moringhaus

Ein Babyphone, also diese Spielart eines Funkgeräts, das einem die Geräusche aus dem Kinderzimmer übermittelt, ist eine schöne Sache für geplagte Eltern: So können sie sich auch mal unter sich unterhalten, vergnügen, streiten, und haben dennoch die akustische Kontrolle über den Nachwuchs.

Auch für das Theater ist so ein Babyphone eine schöne Sache: Was nicht unbedingt Bühnentauglich ist, kann man zumindest hörbar machen, zum Beispiel das Stöhnkonzert eines flotten Dreiers...

Eine durchtriebene Satire auf die zwischen Sexfantasien und Familienidealen verlorenen Bourgeoisie hat François Archambault mit „Die Freizeitgesellschaft“ geschrieben, mit Anklängen an den „Gott des Gemetzels“, weil Archambaults Konversationskomödie zwei Pärchen aufeinanderprallen lässt, die sich beim verbalen und körperlichen Clinch gegenseitig ein bisschen die inneren Untiefen aufreißen.

Das hat was von gehobenen Boulevard, geht aber, auch bei der Münchner Uraufführung des Stücks im Teamtheater Tankstelle, sanft ins unheimlich Surreale über: Allein schon in welchem nüchternen Ton Cécile Bagieu als Marie-Pierre und Arno Friedrich als Pierre-Marc ihr erkaltetes Sexualleben, die Adoption einer „kleinen Chinesin“ und eine Abtreibung durchsprechen, bringt die Absurdität des Lebens der wohl saturierten, ach-so-freigeistigen Mittelschicht im Overkill der Ansprüche ans Licht.

Trennungsparty, Super-Poser, Komik und Verzweiflung

Das Paar hat nun einen alten Freund eingeladen, Marc-Antoine und dessen Freundin, um ihm im Rahmen einer „Trennungsparty“ mitzuteilen, dass sie ihn in Zukunft nicht mehr sehen wollen.

In das von Claudia Karpfinger etwas seltsam eklektische, mit falschem Kamin, Klavier, flauschiger Rundliegewiese und Schaukel eingerichtete Eigenheim poltert Christoph von Friedl als Marc-Antoine ein, um mit seiner jungen Sexgespielin, von Geneviève Bochner span-



Genuss ohne Reue. Kick im Komfort. Altern ohne Gott. Das muss zu schaffen sein! François Archambaults „Freizeitgesellschaft“. Foto: Marie Navarre

nend zurückhaltend gespielt, als Super-Poser anzugeben. Die Kündigung der Freundschaft nimmt er aber überraschend ruhig an.

Was folgt, sind ein paar Offenbarungen, wie dass man genervt auch mal Kleinkinder schüttelt oder der weibliche

Wunsch nach Unterwerfungsex nicht nur eine Bestsellertantasia ist.

Für den Blick in die guten alten Abgründe finden Regisseur Marcus Moringhaus und sein Darsteller-Quartett eine schön austaritierte Balance zwischen abstruser Komik und realer

Verzweiflung. Man weiß nicht mehr recht, was man eigentlich will. Sex macht Fun, aber verliert jense, die zaudern. Vier ist auch einfach zu viel. Wenn sich jedoch zwei ausnahmsweise mal wirklich berühren, ist auch der Zuschauer berührt.

Michael Stadler

Teamtheater Tankstelle, Am Einlaß 2a (nahe Reichenbachplatz), bis 30.4., immer Mi bis Sa bis 30.4., jeweils 20 Uhr, 20 / 13 Euro, ☎ 260 43 33

Im Anschluss an die Vorstellung am Do, 23. 4. findet ein Publikumsgespräch mit dem Autor François Archambault statt